

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Flüsse

Im Meer, wo sie gelegentlich zusammentreffen, berieten die Flüsse der Welt ihr Weiterkommen. So geht es nicht mehr, sagte der Mississippi und eröffnete die Tagung. Wir fließen und fließen und niemand nimmt zur Kenntnis, unter welchen Umständen und Mühen wir das tun. Die meisten von uns haben längst ihren Charakter verloren, und es würde niemanden wundern, wenn der Hudson River den Rhein hinunterflösse und umgekehrt. So verseucht, wie wir sind, lägen wir längst, wären wir Menschen, in Quarantäne, und an unserer Besserung arbeitete ein Heer von Spezialisten.

Das stimmt, kam es vom Rhein, der angesprochen war. Und ich spreche im Namen der deutschen Flüsse, die Zuflüsse eingeschlossen. Es macht keinen Spass mehr, ein Fluss zu sein. Unsere Innereien sind von Säuren zerfressen, und die Natur, die man uns nachsagt, ist ausgelagt. Anders als es der Philosoph gemeint hat, lässt sich heute

wahrhaftig sagen, es gibt nichts, was nicht im Flusse wäre. Die deutsche Chemie allen voran. Keine Biegung, hinter der nicht eine neue Erfindung uns zum Schaden lauerte. Kein Flussarm, der sich ausstrecken könnte, ohne dass Dutzende von Abflussröhren auf ihn gerichtet würden. Und kein Kraftwerk, an dem wir vorbeikämen, ohne aufgeheizt zu werden bis zum Kollaps. Alle diese Anzeichen sprechen dafür, dass ein Krieg gegen uns im Gange ist. Und ich sage: ein kleiner, aber energischer Teil der Menschheit ist entschlossen, den Flüssen mit allen Mitteln den Garaus zu machen. Dagegen müssen wir uns wehren.

Der Beifall, den der Rhein für diese Rede erhielt, schwoll an wie der Mekong zur Regenzeit. Aber was sollen wir tun? rief der Amazonas.

Da herrschte eine Ratlosigkeit unter den Flüssen, bis der Ebro, der eine katholische Neigung besass, aus der Bibel zitierte: Sonne, stehe still über Gibeon!

Warum sollte, was der Sonne geheissen war, nicht gut für die Flüsse sein?

Der Vorschlag fand die Mehrheit der Anwesenden, und so kam es zu jenem einmaligen Stillstand in den Flussbetten der Welt. Die Binnenschiffer aller Länder begannen zu fluchen und bald darauf auch ihre Reedereien. Die Uferbewohner fluchten, denn das stehende Wasser begann zu stinken, und der Gestank war unerträglich. Die Seehäfen an den Mündungen verloren an Bedeutung, und die Versorgung mit Gütern verteuerte sich flussabwärts erheblich.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern, die von der Regierung beauftragt war, das Naturereignis zu untersuchen und zu erklären, kam nach kurzer Zeit zu dem Schluss, dass die Industrie und ihre gegenwärtige Handhabung an dem Stillstand der Flüsse schuld war. Die Regierung, die es nicht mit den Industriebesitzern verderben wollte, unterdrückte die Ergebnisse der Forschung und nannte die Wissenschaftler Kommunisten. Die Flüsse rührten sich nicht. Die Ufer entvölkerten sich ins Landesinnere oder in die Berge, wo die Wasser noch frisch waren.

Schliesslich gab der vollständige Zusammenbruch der Wasserversorgung den Ausschlag und zwang die Regierung zum Nachgeben. Die Unruhe hatte unter der Bevölkerung ein solches Ausmass angenommen, dass die ebenso ständigen wie schlimmen Erwartungen der konservativen Zeitungen von Revolution und Volkserhebung weit übertroffen wurden. Die Industrie erhielt Auflagen, die Reinheit ihrer Abwässer betreffend, und die Kraftwerke bekamen die Genehmigung nur noch, wenn sie sich schadlos hielten.

Natürlich ist diese Geschichte von den Flüssen nicht wahr. Wäre sie wahr, wären unsere Flüsse natürlich.



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Adiö

Immer öfters nehme ich die Gestalt hinter mir wahr, und sogleich beginne ich mit ihr, die nichts Bedrohendes an sich hat, in beschwichtigendem Ton zu reden. Noch während ich ihr meine Gründe darlege, entfernt sie sich und sagt à dieu.

Das Dementi

Es stimmt leider nicht, dass der Schweizer sein Land aus dem ff kennt und deshalb weit reisen muss, um noch etwas zu erleben. Wer das aber glaubt, der begebe sich einmal, wenn es im Jura viel geschneit hat, per Bahn nach La Chaux-de-Fonds und reise dort die Augen auf! Er wird auf 1000 Meter Höhe eine richtige,

moderne Stadt mit welschem Charme entdecken, die fast im Schnee versinkt; wird in den Hauptstrassen an drei Meter hohe Schneewälle hinaufstauen und kann abends bei klirrender Kälte den Lichterglanz in allen Farben auf sich wirken lassen. Ein Erlebnis! Wer aber, wie die Schtächmugge, die Kälte nicht mehr so gut verträgt? Ab ins Tessin!

Schtächmugge

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

«Wenn die Eiche gefallen ist, holt sich jeder ein Stueck Holz von ihr.» (Menander)

Waagrecht: 1 wenn, 2 die, 3 Eiche, 4 ahoi, 5 gefallen, 6 erben, 7 Ner, 8 ist, 9 US, 10 ueb, 11 AE, 12 holt, 13 um, 14 sich, 15 TD, 16 jeder, 17 sen., 18 ein, 19 Radau, 20 Fug, 21 Not, 22 Nonne, 23 la, 24 Stue, 25 ck, 26 Holz, 27 Ir, 28 Abt, 29 Ei, 30 Luv, 31 roh, 32 Vigil, 33 Otologen, 34 Hill, 35 Senn, 36 Art, 37 rege.

Senkrecht: 1 Waechte, 2 Silos, 3 Ehr, 4 Odin, 5 Rute, 6 Nobel, 7 Not, 8 von, 9 nie, 10 TI, 11 tua, 12 LN, 13 Nu, 14 Er, 15 Ebro, 16 dg, 17 Sudan, 18 Toga, 19 ien, 20 Médoc, 21 her, 22 Efeu, 23 Ranke, 24 NT, 25 Ares, 26 un, 27 i.V., 28 el, 29 bis, 30 eh, 31 ihr, 32 Ili, 33 Chef, 34 Orgie, 35 chesa, 36 Null, 37 Ilg, 38 Enten, 39 Gazelle.

Us em Innerhoder Witztröckli



De Franzeli het möse zo de Bäsiggotte, enere vornehme Frau i de Stadt enne, go s Guetjohr hole (Neujahrsbesuch der Patenkinder). Z Mittag hets Bernerblatte ggee. Dröberabi ischt s Töchterli as Klavier ond het Wagner, Chopin ond Schubert gspilt. Uff d Froog vo de Bäsiggotte, weles Stock as emm em beschte gfallt hei, het de Franzeli gsäat: «Die sebe Schöblig mit de Speckbölle drönn inne.»

Sebedoni

SONNIGE UND RUHIGE LAGE

Klosters
1200 m
★★★★★

HOTEL PARDENN

Bar-Dancing, Grill, Taverna

Grosses Hallenbad (10x20 m, ozon.)
Sauna, Massage, Coiffeur, Kosmetik

Nähe Langlaufpiste und Talstation Luftseilbahn
Curlingplatz

HOTEL PARDENN CH-7250 KLOSTERS
Tel. 083 41141 Telex 74564